Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bericht über die Instruktions-Reise nach Tirol und Oberitalien - Cod. Karlsruhe 1725

[S.l.], [nach 1851]

B., Auf dem rechten Etsch-Ufer

urn:nbn:de:bsz:31-39306

Visual Library

B., Auf dem rechten Etsch-Ufer.

1., Die Haupt-Umfassung.

Die Hauptumfassung des rechten Etschufers unterscheidet sich dadurch wesentlich von der des linken Ufers, daß sie regelmäßigere Fronten, regelmäßigere Bastione und eine ziemlich gleichförmig durchgeführte Vertheidigungsfähigkeit hat, das durch die neueren Ausführungen an den Bastionen möglichst vervollständigt werden sollte.

Diese Hauptumfassung besteht aus 7 Fronten, deren Länge zwischen 250 und 300 Toisen wechselt.

Was die Profile betrifft, so haben die Courtinen im Durchschnitt eine Escarpemauer von 30' Höhe, welche auf 24' Höhe mit Talus angelegt und mit einem Wulst versehen ist, über dem alsdann noch eine senkrechte Mauer von 6 bis 8' Höhe sich befindet.

Diese Courtinenmauern sind so gehalten, daß der 24' hohe Theil durch die Contrescarpe vollständig gedeckt wird, der obere senkrechte aber über dieselbe hervorsieht und somit direct eingeschossen werden kann.

Ueber dem senkrechten Mauertheil liegt die Brustwehr in einer Höhe von 6 bis 8' bis zum äußeren Rand der Krone, letztere mit einem Fall von 3' und 20' breit.

Die innere Brustwehrböschung hat ganze Anlage, das Infanterie-Bankett ist 2' breit und der Wallgang mit 30 bis 36' Breite liegt circa 15' über der Wallstraße.

Diese Anordnung des Profils der Courtinen findet sich mit geringen Abweichungen auf der ganzen Haupt-Umfassung des rechten Etschufers.

Nur der an die rechte Flanke des Bastions S. Spirito anstoßende Courtinentheil macht davon eine Ausnahme, indem derselbe bei übrigens gleicher Wallhöhe eine bedeutend niedrigere Escarpemauer hat, und um etwa 12' weiter vorsteht. Demselben wurden mit den Bastionen gleiche Profile gegeben, ohne Zweifel, weil die alte Escarpe schadhaft war und man dieselbe nicht mehr in ihrer früheren Höhe wieder herstellen wollte.

Die Bastione waren ursprünglich mit denselben Profilen ausgeführt, wie die Courtinen. Später sollten sie verstärkt, vor ihnen dem Graben eine niedere Vertheidigung und den Courtinen eine Geschützflankirung gegeben werden. Es wurde zu diesem Behufe das alte Escarpen-Revetement abgenommen, die äußere Brustwehrböschung bis 3' über die Grabensohle mit 1½ facher Anlage verlängert, daselbst ein Rondengang von 10' Breite angelegt, und vor diesem eine freistehende Carnot'sche Bogenmauer aufgeführt, deren Dicke mit Nischen 7' beträgt und die eine Höhe von 24' über der Grabensohle hat. Die Nischen sind 12' breit, und die

Stirnmauer in einer Höhe von 4' je mit 3 Schlitzen durchbrochen, die wie gewöhnlich an der inneren Mauerfläche 1½' im Gevierten haben und sich vom 4" weiten Bruch an, 1½' von da auf 2' breite erweitern. Abgedeckt sind diese Mauern mit Marmorplatten, die in der Gegend von Ambrogio gebrochen werden und zu diesem Zweck sich vorzüglich eignen.

Diese Mauern bilden bei ihrem Zusammenstoß mit den Flanken ein offenes Bollwerkloch, um der ausfallenden Mannschaft Gelegenheit zur Sammlung zu geben.

In der Rückseite dieses Orillons befindet sich das 10' breite Ausfallthor, vor welchem sich ein 9' breiter und 6' tiefer gemauerter Diamant befindet, der sich vor der Flanke des Bastions fortsetzt und an die Courtine anschließt. Die Ausfallbrücke ist eine gewöhnliche Zugbrücke.

Die Flanken der Bastione haben je 6 Nischen von 3' Tiefe und ebenfalls 12' Breite. Die erste an die Courtine anstoßende Nische hat 3 Schlitzscharten; die 2te und 3te je eine Kanonenscharte und die 4te bis 6te wieder je 3 Schartenschlitze. Von diesen Flanken wird somit nicht bloß der Fuß der Courtine, sondern auch die Face des Nebenbastions und der Raum vor den an die Bastionspitzen angebauten Infanteriecaponnieren bestrichen.

Hinter die Flanken der Bastione und somit in den

Rondengang gelangt man durch gewölbte Poternen von 10' Breite.

Um die im Rondengang aufgestellten Vertheidiger gegen Rikoschetfeuer zu schützen, sind in der Mitte jeder Face gemauerte Traversen von 7' Dicke und gleicher Höhe mit den Escarpen angebracht und ebenso ist die Kehlmauer des Orillons bis an die Wallböschung verlängert um den Vertheidigern und Geschützen hinter der Flanke als Traverse zu dienen.

Da die Bastione weit auseinander liegen, und das von den Flankengeschützen ausgehende Kartätschfeuer die gegenüberliegende Bastionsface nicht mehr kräftig genug bestreichen könnte, so wurden, wie bereits oben angedeutet, vor den Bastionsspitzen kleine Infanterie-Caponnièren erbaut, welche die Höhe der Escarpen haben und durch eine Zwischenmauer in 2 parallel mit der vordern Stirnmauer laufende Abtheilungen getheilt sind, von denen die hintere als Parallelcasematten angelegt, die vordere dagegen in 4 perpendikuläre Casematten-Räume eingetheilt ist. Jede dieser Casematten, sowie die als Flanken dienenden Nischen haben je 3 Schlitze und es ist somit jede Bastionsface, da die ganze Caponnière durch einen Zwischenboden von Holz in 2 Etagen getheilt ist, durch 12 Gewehre bestrichen. Eine 4' hohe Erddecke sichert diese Caponnièren gegen den Bombenschlag.

Der Treppe in die obere Etage dient die Ge-

deckte Scheidemauer als Lehne.

Die Bastione selbst sind halbvoll. Eine breite Rampe führt aus dem Innern auf das Terreplein, über welchem der eigentliche Wallgang sich befindet.

Je nach Bedarf sind unter dem Wall der Bastione die Hauptpulvermagazine angebracht und der Wallgang, sowie manchmal auch die Wallstraße, durch große Traversen gedeckt.

Einen Hauptbestandtheil dieser für eine große Offensive bestimmten Fronten bildet das Carnot'sche Glacis en contrepente. Dasselbe ist in größerer oder geringerer Ausdehnung vor sämtlichen Courtinen angebracht, und steigt unter einem Winkel von 20° gegen den Rand der Contreescarpe an, die an den übrigen Stellen durchaus in Erde u. mit ganzer Anlage ausgeführt ist.

Durch diesen Theil der Hauptenceinte führen 3 Thore: die Porta nuova, die Porta Stuppa und die Porta S. Zeno – Haupt Ausgänge, um mit großen Truppenmassen offensiv vorbrechen zu können. Alle 3 Thore sind casemattirt und elegant ausgeführt, insbesondere aber ist die Porta Stuppa, die in Friedenszeiten geschlossen ist, eine in architektonischer Beziehung sehr hübsche Construction. Während indessen die Porta S. Zeno nur einen einzigen Durchgang hat, wurde es des lebhaften Verkehrs wegen für nothwendig erachtet, die Porta nuova mit 2 Durchfahrten und einem besonderen

Durchgang für die Fußgänger zu versehen.

In diesem Theile der Hauptumfassung finden sich keine Zugbrücken, sondern nur feste Brücken, die theilweise gewölbt sind; die Vorbereitungen für die Anwendung von Zugbrücken sind übrigens getroffen und zwar in der Art, wie dieß weiter unten näher beschrieben werden wird.

2.) Fort S. Procolo.

im Nordwesten der Hauptumfassung, ist das größte von den Vorwerken Veronas, nach den Regeln der Polygonal-Befestigung ausgeführt und wurde im Jahr 1841 vollendet.

Es besteht aus 4 Polygonalfronten, von welchen 3 nach vorwärts gebrochen und unter ziemlich ungleichen Winkeln gegen einander geführt sind. Zu dieser Unregelmäßigkeit hat die Formation des Terrains auf dem linken Etschufer Veranlassung gegeben und es sind deswegen die verschiedenen Linien dieses Vorwerks so gezogen worden, daß sie in ihrer Verlängerung entweder in den Fuß der gegen das linke Etschufer herabziehenden Höhen oder in die durch die letzteren gebildeten Thäler einschneiden.

Der Wall des Forts Procolo hat nur so viel Höhe, als nöthig war, um das 20' über dem Terrain des Hofs gelegenen Reduit im Innern zu decken; im übrigen gewöhnliche Dimensionen und ist mit den nöthigen Rampen und Traversen versehen. Die Escarpen sind geböscht in Erde ausgeführt und nur die Contreescarpe vor den Caponnieren gemauert. Der Fuß der Escarpe ist durch eine starke Hecke geschützt.

Der Graben, welcher unten etwa 36' breit ist, wird durch einstöckige, vorn abgerundete Caponnieren, die für Kleingewehr crenelirt sind, flankirt. Rechts und links dieser Caponnieren ist ein Hof angehängt, der durch eine freistehende Mauer geschlossen ist, und in welchem nach jeder Seite zur unmittelbaren Bestreichung des Fußes der Escarpe ein Geschütz aufgestellt werden kann.

Die Caponnieren selbst sind mit Erde bedeckt, und stehen mit dem Innern durch Poternen in Verbindung, die von den 4 großen casemattirten Traversen ausgehen, welche zur Sicherung der im Hof aufgestellten Mannschaften in Kreuzform angelegt sind und von den Brechungspunkten der Front bis nahe an das Reduit reichen.

Diese Traversen haben 2 Etagen, in jeder 3 Casematten mit Kleingewehrscharten.

An diesen Traversen wurden behufs der Abwässerung

der Gewölbe die sogenannten Capillrinnen angewendet. Sie sind mit etwa 12' Radius angelegt, und lassen, wie es scheint, die äußere Stirnmauerfläche vollkommen trocken.

Das 4 seitige Reduit hat Bastionsform, wobei nicht sämtliche 4, sondern nur allemal die entgegengesetzten Bastionen einander gleich sind, eine Form, die in der innern Einrichtung des Reduits liegt. Das Reduit ist ferner durch einen Holzboden in 2 Etagen getheilt, jedoch nur des Belegs, nicht aber der Vertheidigung wegen. Das Hauptgewölbe stützt sich auf die hintere Stirnmauer, und auf die crenelirte Gallerie, die zur Vertheidigung des Hofes rings um das Reduit läuft, einige Fuß höher als der Wohnraum liegt und auch die Latrinen enthält.

Vor dem Eingang dieses Reduits, dessen Fenster in das Parallel-Gewölbe eingebrochen sind, und deswegen den Wohnraum ziemlich dunkel lassen, befindet sich ein kleiner Diamant und eine Zugbrücke.

In das Werk selbst gelangt man auf einer Rampe, die in die Contreescarpe eingeschnitten ist, zunächst auf der Grabensohle und von da durch eine sehr steile, etwa 10' breite Poterne unter dem Wall in den Hof.

In wie weit dieser ganz eigenthümliche Zugang zweckmäßig erscheint, mag dahin gestellt bleiben.

3.) Die Vorwerke auf dem Rideau.

Diese Vorwerke, im Jahre 1848 in Angriff genommen, zuerst provisorisch mit bloßer Pallisadirung ausgeführt, wurden in den letzten Jahren zum größten Theil mit gemauerten Reduits und gemauerten Kehlen, mit Grabenflankirungen, mit Escarpen-Revetements u. eines darunter, das Fort Franz Josef bei Chievo, mit freistehender crenelirter Escarpe versehen.

Diejenigen Werke, welche noch keine Reduits und gemauerte Escarpen haben, sollen diese je nach Bewilligung der Mittel nach und nach erhalten.

Der Wall dieser Vorwerke ist mit mehr oder weniger Brechungen, in gewöhnlichen Dimensionen ausgeführt, die Reduits aber nach künstlichen oft sehr verwickelten Formen konstruirt.

Im Nachstehenden sollen die früheren allgemeinen Angaben durch einzelne fortificatorische Details ergänzt werden.

Fort Hess.

Die Flanken dieses Werks sind einstöckig, die beiden Seitencaponièren haben je 3 Scharten, die Caponière von der Spitze aber nach jeder Seite nur 2 Scharten. Der Graben ist 36' breit und hat eine von Erde ausgeführte Contrescarpe, welche vor den Caponièren

mit Kieseln gemauert ist.

Die Feuerlinie liegt 30' über dem Hof. Der Wall hat 30' Breite und senkt sich um 8' nach rückwärts. Vor den beiden Flankenkaponieren ist der Wall mit einem gemauerten Abschnitt versehen, um den Feind, falls er auf dem Wall der beiden Facen erscheinen sollte, zu verhindern in die Kehle zu gelangen, und ihn so vor dem Feuer des Reduits festzuhalten. Der innere Theil dieser Abschnitte setzt sich in einer freistehenden Mauer bis zum Reduit fort und ist zur Seitenbestreichung des Letztern, sowie zur Vertheidigung des Hofes, auch für Geschütz eingerichtet.

Auf die für Geschützfeuer eingerichtete Plattform des Reduits führt eine steinerne gewölbte Rampe, unter welcher sich die Küchen, Abtritte etc. befinden.

Das Kehlgebäude, das zugleich zur Flankirung der Kehle dient, ist 1stöckig und hat 10 Casematten mit der gleichen Einrichtung, wie die vorhin beschriebenen.

In das Werk führen 2 Eingänge zu beiden Seiten des Reduits; in letzteres 2 zu beiden Seiten des Kehlgebäudes. Vom Reduit gehen 2 Ausgänge nach den Räumen hinter der oben gedachten crenelirten Abschlussmauer und durch letztere ebenfalls 2 Durchgänge nach dem vordern Theil des Hofs. Auf diese Weise werden in diesem Werke 8 Zugbrücken nöthig; eine große Zahl für ein im Ganzen kleines Werk.

Hinter der Kehle, welche durch einen 12' breiten u. 8' tiefen Diamant abgeschlossen ist, befinden sich noch mehrere abgesonderte Batterien von Erde, zu denen man in einen offenen Koffer gelangt.

Thurm Culoz.

Der innere Raum dieses Thurmes ist zum Belag für die Mannschaft bestimmt, aber ziemlich dunkel, da er nur von wenigen Fenstern in der Kehle erhellt wird.

Auf die Plattform gelangt man durch den, in der Mitte der Kehle angehängten Treppenthurm, der Doppeltreppen hat und in welchem auch Geschütze aufgezogen werden können.

Der Graben ist 24' breit und über den auf der linken Seite der Kehle angebrachten Diamant führt eine leichte Zugbrücke von 8' Breite und derselben Construction wie die übrigen.

Zu dem Eingang gelangt man von rückwärts auf einer stark geneigten Rampe.

Fort Clam.

Die horizontalen Walldimensionen dieses Forts sind dieselben wie bei Fort Hess. Die Feuerlinie liegt dagegen etwa 36' über dem Graben, der 24' untere Breite hat und dessen in Erde geböschte Escarpe mit 1½ facher Anlage ausgeführt ist.

Die Casematten des Reduits haben 18' vordere Breite und 12' Höhe mit 1 Geschütz- und 2 Kleingewehr-Scharten,

die in 2 Schlitze sich theilen, von welchen der eine sich nach Außen erweitert der andere sich verengt. Dieselben haben innen 16" im Quadrat, außen 3' Höhe, an der engsten Stelle 4" Breite und befinden sich in 7' dicker Stirnmauer.

In der Kehle des Reduits ist das Treppenhaus, welches etwa 12' innern Durchmesser hat und in welchem 2 Wendeltreppen angebracht sind, von denen die eine zum Aufsteigen, die andere zum Niedersteigen dient. In den beiden äußersten Casematten des Reduits liegen die ebenfalls mit Schlitzen versehenen Latrinen.

Der Cordon des Reduits steht etwa 4' über die Feuerlinie des Walles heraus, was indessen keinen Nachtheil mit sich führt, da die Gewölbe tiefer liegen, und somit bei einem directen Einschießen des obern Theils der vordern Stirnmauer die Gewölbe immer noch intakt bleiben.

Auf der Plattform des Reduits, dessen Brustwehr 18' dicke hat, und innerhalb senkrecht gemauert ist, befindet sich ebenso, wie auf allen übrigen, eine Eisenbahn zum bewegen der Rahmen der 4 Geschütze.

Das Reduit hat ferner einen Diamant von 12' Breite und 8' Tiefe, und eine aus Quadern ausgeführte Contreescarpe, welche mit Platten belegt ist.

Auf den wagrechten Linien des T förmigen Reduits sind die Verbindungsmauern mit dem Kehlgebäude etwas

einwärts gezogen, um den Flanken oder Seiten des Reduits noch eine Flankirung aus 3 Scharten zu geben.

Der 6' tiefe und 24' breite Erdgraben hat eine geböschte Contrescarpe, die vor den Ecken auf eine kurze Strecke mit Brocken gemauert ist.

Die Brücken sind fest und zum Abtragen eingerichtet, die Scharten aus Werkstücken; alle übrigen Mauerarbeiten aber aus unregelmäßigen Steinen ausgeführt.

Fort Wratislaw. hat eine etwa 30' über dem Graben liegende Krone, von deren äußerer Kante die Böschung mit 1½ facher Anlage gegen den 24' breiten Graben abfällt.

Der Cordon des Reduits liegt einige Fuß über der Feuerlinie. Die Kehle ist mit einem Graben von geringer Dimension umgeben.

Die Brücke in das Werk ist fest.

Die Redoute Schwarzenberg. hat die gleiche Wallhöhe wie das Fort Wratislaw, aber wie oben angeführt, keinen Wallgang.

Der sehr steile Auftritt geht von der Kehle bis zur Bank u. verengt das Innere des Werks so, daß Truppen nur mit Schwierigkeit darin aufgestellt werden können.

Fort d'Aspre. Die Feuerlinie dieses Werks liegt etwa 40' über dem 24' breiten u. in Erde ausgeführten Graben.

Das Reduit ist 20' hoch und durch den für Geschütze ein-

geschützten Wall vollkommen gedeckt.

Das Treppenhaus und die Plattform hat die gleichen Einrichtungen wie bei den früher beschriebenen Werken.

Redoute Lichtenstein. hat einen Wallgang von 24' Breite, dessen Feuerlinie 18' über dem natürlichen Boden sich befindet, und dessen Brustwehr innerhalb aus senkrechtem Ziegelmauerwerk hergestellt ist, um Raum für die Geschütze zu gewinnen – eine Maßregel, welche, wie die vorhergehenden Beschreibungen zeigen, hauptsächlich auf den Plattformen der Reduits in Anwendung gekommen ist, die aber nicht allgemein zu empfehlen seyn dürfte, da der Fall leicht denkbar ist, daß eine Kugel von schwerem Kaliber die Brustwehr an der Feuerlinie schräg durchschlägt, somit die Ziegeln abreißt und dadurch die Mannschaft beschädigt.

Fort Radetzky. Die Feuerlinie dieses Werks liegt vornen 30' über dem Hof und das Reduit ist dadurch vollständig gedeckt, der hintere Theil des Walles ist dagegen niederer.

Das Thorgebäude, das mit dem Reduit durch eine crenelirte Mauer verbunden ist, hat nur Parallel-Gewölbe, Schlitze und nur 1 Kanonenscharte, um den Thoreingang der Länge nach zu bestreichen.

Fort Strassoldo. hat die gleichen Walldimensionen, wie die früher beschriebenen Werke. Die linke Seite des Reduits ist

gegen die Kehle verlängert. Die Casematten derselben sind vorn 18' breit, 16' hoch und werden gegenwärtig als Montürkammer für die Artillerie benützt.

Das Fort Franz Josef. Wall und Graben haben die überall in Verona angewandten Dimensionen und sind durch eine 24' hohe, 4' dicke crenelirte Mauer getrennt.

Das Reduit ist mit dem Kehlgebäude durch crenelirte Mauern verbunden, und diese von dem vordern Theil des Hofes durch einen Diamant abgesondert, über welchen 2 Zugbrücken führen.

Die Casematten des Reduits sind 18' breit, 48' lang und 14' hoch. Die Stirnmauer 5' dick.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg